



# Museum



von **Annegret Diethelm,**  
**Attilio D'Andrea,**  
[www.adad.ch](http://www.adad.ch)

**Die Welt der Weltu:** Ausstellung von Elisabeth Flueler-Tomamichel und Kurt Hutterli im Walserhaus Bosco Gurin

## Die Inspiration

1979 erschien das Buch "Aus der Volksüberlieferung von Bosco Gurin". In diesem versammelte Emily Gerstner-Hirzel, *ts Gerschnar Wiptschi*, all jenes, was ihr gurinerdeutsch sprechende Gewährspersonen in Bosco Gurin erzählten: Sagen, Berichte und Meinungen, Märchen und Schwänke. Die kurzen, oft sehr kurzen Texte faszinieren durch Urtümlichkeit und eindringliche Bildhaftigkeit der Sprache, die im Alltagsschweizerdeutsch verloren gegangen sind: "Wie sen di Bliamschi uf dem Bömm uff ggschtrabat?", fragte ein ganz kleines Mädchen, als es zum ersten Mal einen blühenden Kirschbaum sah. – "Wie sind diese Blümchen auf den Baum hinaufgeklettert?"

## "Sembra un Weltu"

"Es scheint ein Wilder zu sein", bemerkte ein anderes ganz kleines Mädchen 40 Jahre später, als es auf dem Arm des Vaters durch die Türe des 1386 erbauten Walserhauses, des Guriner Volkskundemuseums, trat und *ts Naatschu-Mändli* in der Feuerstelle erblickte, einen von Elisabeth Flueler-Tomamichel akkurat modellierten, in blauen und weissen Tönen gekleideten Wicht, der eigentlich gar nicht zu den *Weltu*, den sagenhaften wilden Leuten gehört, deren Kennzeichen die nach hinten gedrehten Füsse sind und die den Gurinern oft hilfreich zur Seite standen, sondern ein Wesen, das in der *Naatschu-Schlucht* lebte und dem es Vergnügen machte, die Leute zu erschrecken.

## Dar Bunintsch

Auch *dar Bunintsch* ist kein *Weltu*, sondern das personifizierte Böse in unterschiedlicher Abstufung: Geldeintreiber, Verursacher von Hunger und jener, der die kleinen Kinder frisst, wenn sie sich in die Dunkelheit hinauswagen: "*Geng-gat ned üiss, wènn-d-ar-n-ech ubarchunn, fressst-ar-n-ech!*" – "Geht nicht hinaus, wenn er euch erwischt, frisst er euch!" Auch die kleine Elisabeth hatte Angst, wenn ihr in den Guriner Ferien mit dem *Bunintsch* gedroht wurde. – So sperrt sie den Unheimlichen heute kurzerhand hinter das Gatter des Bufets in der Stube des Walserhauses, dort wo einst im Winter die Hühner gackerten.

# DER SCHMALE GRAT ZWISCHEN FANTASIE UND WIRKLICHKEIT



2006 lud der damalige Präsident der Gesellschaft Walserhaus Gurin Elisabeth Flueler-Tomamichel ein, Figuren der Guriner Sagenwelt zu gestalten und im Museum auszustellen. 2008 machte sich die Puppenkünstlerin an die Arbeit. "Viele der Geschichten waren mir seit der Kindheit durch die Erzählungen meines Vaters, des Grafikers und Kunstmalers Hans Tomamichel, bekannt. Figuren zu diesen Geschichten nach meiner Fantasie gestalten zu können, war eine Herausforderung, aber auch eine grosse Freude für mich während der vergangenen vier Jahre ihrer Entstehung." (Elisabeth Flueler-Tomamichel; am Mikrophon)

Kurt Hutterlis Guriner Kleinobjekte stellen eine Sonderabteilung seines 2003 in seiner zweiten Heimat Kanada ins Leben gerufenen "Museum of Unknown Civilizations" (MUC) dar, zu deren Schaffung ihn 2006 der Besuch des Walserhauses und das Gespräch mit dem damaligen Kurator anregte. Während die bisherigen MUC-Objekte in einer Mischung von Nostalgie und Ironie die Fantasie anregen sollten, kam bei den Guriner Objekten die Idee dazu, "mit oft archaisch anmutenden, geheimnisvollen, poetischen, lustigen, manchmal auch unheimlichen Kleinobjekten über meine Imagination eine Verbindung zu der zwar nicht unbekannt, vielen Menschen aber trotzdem nicht bekannten Kultur der Walser herzustellen." (Kurt Hutterli; links im Bild)

## Di Weltu

*Di Weltu* präsentieren sich familiär vereint auf dem Specksteinofen einer der beiden Stuben. Besonders eindrücklich sind die kleinen, in Ahornblätter gewickelten Neugeborenen, die, gleichsam zum Versand bereit, an einer Schnur aufgehängt sind, denn in Gurin bringt nicht der Storch die Kinder, sondern *ts Äält Wiptschi bringt die chlijnu Chenn; as geat-schi em Welta-Loch*, die alte Frau bringt die kleinen Kinder; sie holt sie in der Höhle der wilden Leute oder die *Weltu* setzten sie bei *Geltschtälda* aus, wo sie von der *Fundigotta*, der Hebamme, gefunden wurden.

## Das Ausstellungskonzept

Die Besucher der *Welt der Weltu* erwartet eine in jeder Hinsicht unübliche Ausstellung. Die Puppenkünstlerin Elisabeth Flueler-Tomamichel und der Schriftsteller und Gestalter eigenartiger Kunstobjekte Kurt Hutterli liessen sich ganz auf die Guriner Sagenwelt ein und gaben den Wesen, die in den Erzählungen leben, eine bildlich fassbare Gestalt. In diesem Vorgehen liegt auch eine gewisse Unberechenbarkeit. Die Sagenwesen finden sich in tausenfacher Gestalt in den Köpfen jener, die um sie wissen. Wie reagieren die Gäste der *Welt der Weltu*, wenn sie plötzlich einer bildlich fassbaren Gestalt gegenüber stehen, die sich

vielleicht mit ihrem eigenen, inneren Bild ganz und gar nicht deckt? Beeindruckt vom Perfektionismus Elisabeth Flueler-Tomamichels, die den Sagenwesen quasi menschliche Gestalt mit Sonderformen verleiht, dem Witz, der Ironie und dem Einfallsreichtum Kurt Hutterlis, der Fundstücke zu amüsanten, absurden, auch unheimlichen kleinen Objekten zusammenfügt, begeben sich die Museumsgäste auf die Suche nach den Kunstwerken, die oft derart stimmig in die bestehende Museumsausstellung integriert sind, dass sie sich erst beim zweiten Hinschauen zu erkennen geben: "*Propi hipsch*" – "wirklich schön".

## Der schmale Grat zwischen Fantasie und Wirklichkeit

Der Mensch steht mit einem Bein auf dem Boden der Realität, mit dem andern schwebt er im Raum der Fantasie, könnte man sagen. "Die Ausstellung 'Die Welt der Weltu' ist eine einmalige Gelegenheit, zwei Welten zu vereinen: Jene der Wirklichkeit, in der wir leben, und jene unserer Fantasie", schreibt Manuel Bronz, der Präsident der Gesellschaft Walserhaus Gurin, im Katalog. Die Alltagsgegenstände im Museum zeugten von der Härte des Lebens im Bergdorf auf 1500

m.ü.M., von den langen Wintern und den allzu kurzen Sommern. Wo hätten denn die Menschen, die vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang arbeiteten, die Zeit gefunden für die Schaffung aller der fantastischen Figuren? "Oder ich täusche mich: Vielleicht existieren diese Wesen wirklich in der Gegend von Bosco Gurin und nur uns gelingt es nicht, sie zu sehen? Und wenn die Moderne sie erschreckt hätte und sie sich an Orten versteckt hätten, die zu sehen uns nicht mehr glückt? Ich weiss es nicht! Ich werde sie weiterhin in den Wäldern unseres Dorfes suchen."



Dar Bunintsch ist ebenso ein Werk von Elisabeth Flueler-Tomamichel wie Dar Fulètt (ganz rechts)



In die volkskundliche Vitrine integrierte Objekte von Kurt Hutterli: "Magisches Auge zum Bannen von Poltergeistern" und "Bitte um Glück im Stall"



Dar Fulètt, der Kobold, er "stellt" das Vieh (macht es unbeweglich) und trägt die Menschen, ohne dass sie es merken, an gefährliche Orte, wo sie dann aufwachen